

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 70 (1944)
Heft: 32

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

von Heute

wenig Herzklopfen, vor Neugierde und auch von schlechtem Gewissen geplagt. Peter schien gefasht.

Er öffnete die Küchentüre einen Spalt, der uns den Blick auf eine etwas unordentliche, aber durchaus gewöhnliche Küche bot. Es blieb allerdings beim ersten Einblick; denn plötzlich sprang ein rotes Ungeheuer zwischen unsere Füße, so daß wir schleunigst den Rückzug antraten. Ich sage «wir», denn Peter war auch dabei. Er hat sich zwar ein wenig geschämt, als er in dem Ungetüm — eine rote Katze erkannte. Wir waren baff. Wir wurden es noch mehr... der Reihe nach spazierten noch weitere drei Katzen mit hoch erhobenen Schwänzen in den Korridor hinaus. Wir dachten leider erst daran einzuschreiten, als sich die Tiere teils in mein Zimmer, teils in die Wohnstube begeben hatten. Nur die schöne rote Katze strich schnurrend um meine Füße.

Da haben wir uns schön blamiert, war mein erster Gedanke. «Ein Fall für die Gesundheitsbehörde», sagte Peter, der auch aus dieser Situation noch etwas herausholen wollte.

«Wir müssen wieder in die Küche mit ihnen, ich möchte nicht von Fräulein Berta überrascht werden.»

Das war nun leichter gesagt als getan. Die Katzen waren sehr zutraulich, doch nur, solange man sie nicht anrührte. Peter trug noch lange die Wunden seiner damaligen Tätigkeit.

Jedoch sein Scharfsinn ließ ihn nicht im Stich. Zwar etwas spät kam ihm der Gedanke an Baldriantröpfchen. Damit konnte ich ihm schon aushelfen.

Die Katzen wurden von dem offenen Fläschchen in Peters Hand geradezu magnetisch angezogen. Teils sitzsaft, teils in possierlichen Sprüngen folgten sie dem lockenden Katzenfänger in die Küche. Peter triumphierte. Leider zu früh. Zehn Minuten später hatten die Katzen so ziemlich alles Geschirr zerschlagen. Ganz genau kann ich es zwar nicht behaupten. Wir wollten nachsehen, haben aber die Türe rasch wieder zugemacht. Da machte Fräulein Berta die Gangtüre auf.

«Herrenbesuch?», sagte sie mokant. Plötzlich wurde sie blaß, ihre Augen sprühten Blitze: «Ihr wollt meine Lieblinge töten!» schrie sie hysterisch und

rannte in die Küche. Die Lieblinge waren über ihr Kommen sehr erfreut. Fräulein Berta ist sehr schmal, doch hatten alle vier Katzen auf ihrer oberen Hälfte Platz. Sie schienen sich übrigens in dem Maße zu beruhigen wie Fräulein Berta aufgebracht wurde. Ihre Worte kann ich hier nicht alle wiedergeben. In Erinnerung bleibt mir, daß sie mir mit Selbstmord drohte, wenn ich die Gesundheitsbehörde benachrichtige. Ich hatte auch keinen Grund es zu tun, denn am Schluß ihrer Ausführungen legte sie mir nahe, ein anderes Zimmer mit Pension zu suchen.

Und da nun Peter zum großen Teil daran schuld war, schlug er mir vor, bei ihm verheiratet zu wohnen. Ich war einverstanden. In unserem Haushalt führen wir kleine Kinder — aber keine Katzen. Cécile.

Warnung

Die amerikanischen Provinzstädte sind berühmt für die originelle Art, in der sie ihre Ermahnungen und Vorschriften erlassen. Da wendet sich z. B. eine Kleinstadt des Mittleren Westens folgendermaßen an die Autofahrer: «Automobilisten! Wenn Sie langsam fahren, haben Sie Gelegenheit, unser Städtchen zu besichtigen. Wenn Sie aber rasch fahren, zeigen wir Ihnen bloß das Gefängnis.»

Der gute alte Shakespeare

«Wie hät Ihne die Hamlet-Uffüerig gfallt, Fräulein Wisler?»

«Nüd bsunders. Ich finde 's hät vill zwill Zitat drine womer scho x mal ghört hät.»

Sicher ist sicher

Klärlü und Gusti machen eine Velotour. «Du, Guschtü», sagt Klärlü, «was söllme-n-eigentlech mache we me nid ganz sicher isch, ob 's Wasser guet isch?»

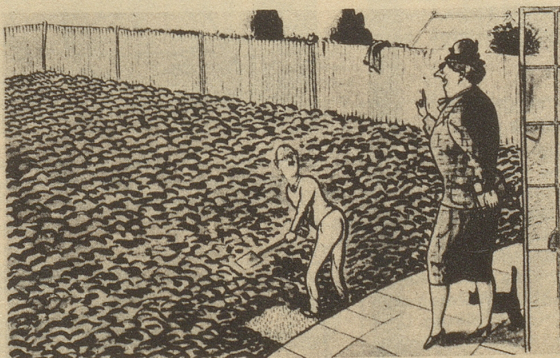
«Me chochez ab.»

«Gnüegt das würklech?»

«Me chas no filtere.»

«Und nachhär?»

«Nachhär gheißt mes am beschte furt und trinkt i der nächschte Wirtschaft es Bier.»



„Du kannst aufhören — ich habe soeben eine Zusatzkarte für Dich bekommen.“
(Illustrated)



Seine harten, bärt'gen Haare wegrasieren macht Schorsch Pein; aber seit dem letzten Jahre mit dem «Philips» geht das fein.

PHILIPS PHILI-SHAVE 6

der elektr. Trockenrasierer mit dem runden Scherkopf und der schriftlichen Garantie

Erhältlich bei Elektrizitätswerken, Elektro-Fachgeschäften, Messerschmieden, Coiffeuren und Parfumeriegeschäften



HOTEL HECHT ST.GALLEN

PRIMA AUFGENOMMEN
VORZÜGLICH VERPFLEGT
FELDSCHLOSSCHEN-BIERE

HOTEL HECHT ST.GALLEN

